

Freunde der Monacensia e.V.  
**Jahrbuch 2019**

Herausgegeben von Waldemar Fromm, Wolfram Göbel  
und Kristina Kargl

**Allitera Verlag**

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*  
unter [www.monacensia.net](http://www.monacensia.net)

Dezember 2019

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2019 Freunde der Monacensia e. V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

ISSN 1868-4955

Printed in Europe · ISBN : 978-3-96233-195-5

Lisa-Katharina Förster

## »Arbeitsvilla, Leseburg, Zeitmaschine«

Neue Programmformate in der Monacensia im Hildebrandhaus

### Vergangenheit und Gegenwart

*»Die Monacensia ist das Auge  
in einem Wirbelsturm rauschender Blätter.«*  
(Christoph Poschenrieder)

*»Die Monacensia ist für mich die junggebliebene und welt-  
neugierige Großmutter aller Münchner Literaturinstitutionen.«*  
(Mercedes Lauenstein)

**A**ls literarisches Gedächtnis der Stadt München hat es sich die Monacensia im Hildebrandhaus zu ihrer Aufgabe gemacht, den Dialog zwischen literarischer Vergangenheit und Gegenwart der Stadt zu pflegen. Dazu gehören die Ausstellungen, die auf dem Bestand des Literaturarchivs aufbauen, wie etwa über die Rolle der Münchner Schriftstellerinnen während der Frauenbewegung zwischen 1900 und 1933 oder über das Verhältnis von Literatur und Politik während der Revolution und Rätezeit in Bayern 1918/1919. Das Begleitprogramm dieser Ausstellungen widmete sich sowohl historischen Themen als auch aktuellen Fragen, wie zum Beispiel nach der politischen Verantwortung von Literatur heute.

Daneben nimmt das aktuelle literarische München einen zentralen Teil der Programmarbeit der Monacensia ein. In den vergangenen zwei Jahren konnten gemeinsam mit Münchner Autorinnen und Autoren neue Formate entwickelt werden, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

## »MON liest«

### Münchner Autorinnen und Autoren in der Monacensia

*»München ist schön, aber es gibt hier nicht mehr besonders viele Orte, an denen man sich als Autor richtig und willkommen fühlt. Die Monacensia aber ist so ein Ort. Eine Arbeitsvilla, eine Leseburg, eine Zeitmaschine. Danke für eure offenen Türen!«*  
(Max Scharnigg)

Was liest München? Und was schreiben die Münchner Autorinnen und Autoren gerade? Diesen Fragen widmet sich seit Januar 2018 die Reihe *MON liest*. In Lesung und Gespräch stellen Münchner Autorinnen und Autoren hier ihre aktuellen Romane vor und sprechen über Entstehung und Hintergründe ihrer Bücher. Bisher zu Gast bei *MON liest* waren Theresia Enzensberger mit ihrem Bauhaus-Roman *Blaupause* am 9. Januar 2018, Christoph Poschenrieder mit seinem Roman *Kind ohne Namen* am 6. Februar 2018, Max Scharnigg mit *Der restliche Sommer* am 13. September 2018, Mercedes Lauenstein mit ihrem Roman-Debüt *Blanca* am 17. Oktober 2018, Lea Rieck mit ihrem Reisebericht *Sag dem Abenteuer, ich komme* am 13. März 2019 und Harry Kämmerer mit seinem ersten Roman ohne Kriminalhandlung *Drachenfliegen* am 9. April 2019.

Die Veranstaltungsreihe knüpfte hierbei direkt an den Bibliotheksbestand der Monacensia an: In der Themenbibliothek *Münchner Autorinnen und Autoren* stehen die aktuellen Werke der zahlreichen in München ansässigen Schriftstellerinnen und Schriftsteller von Friedrich Ani über Uwe Timm bis Christine Wunnicke.

Und auch als Ort steht die Monacensia ihren Münchner AutorInnen immer zur Verfügung. So findet hier zum Beispiel einmal jährlich, im Wechsel mit dem Literaturhaus München, das Autoren-Treffen des Münchner Kulturreferats statt und auch die Arbeitsplätze der Monacensia-Bibliothek, der Leseraum des Literaturarchivs oder das Café und der Garten sind immer wieder gern genutzte Schreib- und Aufenthaltsorte der Münchner LiteratInnen.

*»Die Monacensia ist ein offenes Haus, ein Heim für alte und neue Gedanken. Es gibt für mich wenige Plätze in München, die gleichzeitig geheimnisvoll und modern, alteingesessen und so auf der Suche nach dem Morgen sind.«* (Lea Rieck)

## »eine offene Tür«

### Projekte mit internationalen Autorinnen und Autoren

*»Zu Recht beansprucht die Monacensia für sich, kulturelles Gedächtnis von München zu sein. Dazu gehört nicht nur die Dokumentation und Aufarbeitung der Vergangenheit, sondern auch, das kulturelle Selbstverständnis einer Stadt permanent zu hinterfragen und somit auch auf konstruktive Weise zu prägen. Die monumentale Tür, die ins ehemalige Atelier des Bildhauers Adolf Hildebrand führt, mag respektinflössend sein. Sie steht aber offen. Jeder und Jedem.«*

(Katja Huber)

Im Monacensia-Literaturarchiv werden rund 300 literarische Nachlässe von Münchner Schriftstellerinnen und Schriftstellern aufbewahrt. Viele dieser Autorinnen und Autoren mussten München und Deutschland jedoch während der NS-Zeit verlassen und ins Exil fliehen. Als Beispiele zu nennen wären hier unter anderem Oskar Maria Graf, Annette Kolb und die Familie Mann.

In der Dauerausstellung *Literarisches München zur Zeit von Thomas Mann* zeigen die Exil-Vitrinen die unterschiedlichen Flucht-Wege der Münchner Schriftstellerinnen und Schriftsteller und dokumentieren ihre neuen Lebens- und Sprachsituationen. Zentrale Fragen sind dabei: Was bedeutet es an einem neuen Ort, vielleicht sogar in einer neuen Sprache, zu schreiben? Welche Rolle spielt das Schreiben in der Fremde? Ist es Luxus oder überlebenswichtig?

Auch aktuell leben viele internationale Autorinnen und Autoren in München und Umgebung, die zu unterschiedlichen Zeiten, aus unterschiedlichen Ländern und aus den unterschiedlichsten Beweggründen nach Deutschland gekommen sind. Sie kommen aus dem Iran, aus Syrien, aus China, Russland, Marokko, Uganda und Serbien. Sie sind schon seit 25 Jahren oder erst seit anderthalb Jahren in Deutschland. Sie sprechen die deutsche Sprache als zweite Muttersprache oder sind gerade dabei sie zu lernen. Und sie gehören alle zum literarischen Gedächtnis der Stadt München.

Gemeinsam mit dem Aktionsbündnis WIR MACHEN DAS und dem Projekt *Meet Your Neighbours*, das deutschlandweit Begegnungen zwischen Neuangekommenen und Alteingewesenen fördert war die Monacensia 2018 Gastgeber für verschiedene interkulturelle Veranstaltungen. Unter anderem fand im Februar 2018 das internationale



Lisa-  
Katharina  
Förster  
mit  
Lea Rieck

Kulturfestival *Acht Mal Ankommen* statt, bei dem acht KünstlerInnen und AutorInnen Texte, Filme und Musik über ihre Erfahrungen des Ankommens in Deutschland und München präsentierten. Zu Gast waren Lena Gorelik, Denijen Pauljevi, Suli Kurban, Ayeda Alavie, Yamen Hussein, Afraa Batous, James Tugume, Rania Mleghi und sowie die Band *jisr* mit Mohcine Ramdan, Ehab Abou Fakher und Roman Bunka.

Noch im selben Jahr erschien auf Initiative der Münchner AutorInnen Katja Huber, Silke Kleemann und Fridolin Schley in der *edition monacensia* die Anthologie *Wir sind hier. Geschichten über das Ankommen*, die ebenfalls in der *Monacensia* präsentiert wurde.

Die Programme konnten über die vom Stadtrat 2016 für den Ausbau der interkulturellen Arbeit zusätzlich zur Verfügung gestellten Mittel finanziert werden.

**»so ein Gedicht muss halt auch mal laut Bumm machen dürfen« –  
aktuelle literarische Stimmen und was sie sich von München  
wünschen im *atelier monaco***

*»Immer wieder »Neues wagen«, dazu noch in einem der schönsten  
Veranstaltungsräume der Stadt ...« (Silke Kleemann)*

Zu zeigen, wie vielseitig und produktiv das aktuelle literarische München ist, ist eines der zentralen Anliegen der Programmarbeit der Mo-

nacensia. Seit April 2018 lädt sie daher gemeinsam mit Tristan Marquardt zum *atelier monaco* ein. In dieser Programmreihe werden die aktuellsten literarischen Texte aus München vorgestellt. Das Besondere dabei: die Künstlerinnen und Künstler, die im *atelier monaco* zu Gast sind, repräsentieren die gesamte Bandbreite literarischen Schreibens: Prosa, Lyrik, Theatertexte, Drehbücher



© Verena Kathrein

Katja Huber

– und auch journalistische Texte, Song-Texte oder Textarbeiten aus der bildenden Kunst.

Zu Gast waren bisher: die Roman-Debütantin Katharina Adler und der Lyriker und Übersetzer Tobias Roth am 12. April 2018, die aus Jordanien stammende Dokumentar-Theatermacherin und Autorin Amahl Khouri und der Theaterautor Jan Geiger am 12. Juli 2018, die Dramaturgin Raphaela Bardutzky und der Musiker, Lyriker und Performance-Künstler Flo Kreier aka. Angela Aux am 27. September 2018, die bildenden KünstlerInnen Lilian Robl und Jan Erbeding am 31. Januar 2019 und der Poetry-Slammer Alex Burkhard und Drehbuchautor Jakob Schreier am 22. Mai 2019.

In Lesung und Gespräch berichteten die Münchner AutorInnen, MusikerInnen und KünstlerInnen darüber, wie und warum es zu ihren Texten und Textarbeiten kommen konnte und/oder musste. Eine zentrale Rolle nahm hierbei auch die Frage nach ihren Arbeits- und Lebensbedingungen ein. Wie entstehen Texte im Spannungsfeld zwischen kreativem Prozess, Produkt und Rezeption? Unter welchen Rahmenbedingungen leben und arbeiten Kreative in München? Welche Rolle spielt die Stadt München hierbei? Und wie könnte eine sinnvolle Kulturförderung aus Sicht der Autorinnen und Autoren aussehen? – darüber wurde im *atelier monaco* gemeinsam mit AutorInnen, KünstlerInnen und Publikum diskutiert.

Die Abschlussfrage des *atelier monaco* war hierbei stets die gleiche:



Mohcine Ramdan

Wenn ihr Euch etwas von der oder für die Stadt München wünschen dürftet, was wäre das?

So haben die Gäste des *atelier monaco* geantwortet:

TOBIAS ROTH: »Was ich mir wünsche? Für jede verkaufte Mass Bier 1 Euro an die freie Szene!«

KATHARINA ADLER: »Freiräume, die erschwinglich sind, sind immer Mangelware. Trotzdem sind sie absolut notwendig fürs künstlerische Arbeiten. Dabei braucht es auch hin und wieder ein bisschen Toleranzarbeit in der Nachbarschaft, wenn es z.B. bei den Lyrikern mal wieder lauter wird. So ein Gedicht muss halt auch mal laut Bumm machen dürfen, Literatur und Kunst insgesamt.«

AM AHL KHOURI: »I felt very supported in Munich. But more international exchange with artists would be nice.«

JAN GEIGER: »Mehr Nachwuchsarbeit an den Stadttheatern!«

Raphaela Bardutzky: »Von der Stadt wünsche ich mir mehr Verständnis dafür, dass unabhängige Lesungen und Literaturveranstaltungen fair bezahlt werden müssen. Am besten nach vereinbarten Art-but-fair-Mindesthonoraren, die für alle ein verbindlicher Richtwert sind.«

FLO KREIER / ANGELA AUX: »Es wäre eine gute Vision, wenn das Kulturreferat sich nicht als passive Behörde versteht, sondern aktiv Förderung betreibt. Kultur-Headhunter für KünstlerInnen und Kunstprojekte wären eine Idee.«



LILIAN ROBL: »Ich würde mir anonyme Bewerbungsverfahren - für Stipendien, Preise, Projektförderungen – wünschen, das heißt ohne Angabe des Namens und ohne Lebenslauf. Davon erhoffe ich mir, dass der Fokus mehr auf die Qualität der Arbeit gelegt wird und nicht der CV oder ein bekannter Name ausschlaggebend ist. Anonymisierte Bewerbungen sind ein Statement gegen Diskriminierungen jeder Art.«

JAN ERBELDING: »Förderungen speziell für ältere KünstlerInnen und SchriftstellerInnen wären wichtig. – Und: Warum nicht auch KünstlerInnen als bezahlte AnsprechpartnerInnen/MitarbeiterInnen im Kulturreferat.«

ALEX BURKHARD: »Wir müssen Kategorien aufbrechen, ›Hochkultur‹ und ›Subkultur‹ zusammenbringen, kleinere Projekte fördern. Jeder kleine Schritt, etwas aufzuziehen oder Austausch zu fördern in der Stadt ist oft mit so viel Verwaltung verbunden, dass es jegliche Spontanität und künstlerische Impulse bricht. Es wäre toll, wenn sich da was ändern könnte.«

Im Jahr 2018 wurden 64 Veranstaltungen mit insgesamt 4766 TeilnehmerInnen durchgeführt sowie 239 Führungen mit insgesamt 3535 TeilnehmerInnen. Nicht mitgerechnet sind hierbei die BesucherInnen der Ausstellungen, der Bibliothek und des Archivs sowie auch des Café MONS, das sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Insbesondere im Sommer waren die Tische und Stühle vor dem Glasanbau und im Garten stets voll besetzt. Ob alleine lesend, mit Freunden zum Kaffee oder Abends nach einer Veranstaltung beim Wein – das Café MON hat sich zu einem festen Teil der Monacensia und auch des Stadtviertels Bogenhausen etabliert.

*»Durch den Umbau ist das Haus erzittert, hat sich geöffnet, ist gastlich geworden. Heute ist es nicht nur ein Ort, an dem man abends zu Veranstaltungen geht, an dem es neben Worten Musik und Wein gibt – lauter geworden ist es da im besten Sinne. Schließlich gibt es immer die Katakomben, die mich als Autor faszinieren, weil sie gleichermaßen für das Vergehen wie für das Weiterleben stehen.«*

(Thomas Lang)